

Kongo-Tag Filmtipps



Mobutu - King of Zaïre

Regie: Michel Thierry; Belgien 1998; 135 Min.; 35 mm; OF engl.

Der Dokumentarfilm von Michel Thierry ist das Resultat von mehr als zwei Jahren Archivrecherche. Mit unzähligen auch bislang unveröffentlichten Dokumentaraufnahmen und aufschlussreichen Interviews mit Zeitzeugen wird die Geschichte des „letzten afrikanischen Königs“ Mobutu Sese Seko rekonstruiert. Mobutu kam 1965 mit Hilfe des CIA durch einen Staatsstreich im ehemaligen Belgisch Kongo an die Macht. Er benannte das Land in Zaïre um und regierte es diktatorisch. Angst, Gewalt, Repression, Korruption und Machtmissbrauch waren an der Tagesordnung. Der Film versucht eine Antwort auf die Frage zu geben, wie Mobutu in einem der ärmsten Länder zu einem der reichsten Männer der Welt werden und sich mehr als 30 Jahre an der Macht halten konnte.

Lumumba

Raoul Peck, 112 min., geeignet ab 14 Jahren

In seinem neuen Spielfilm rekonstruiert der aus Haiti stammende Raoul Peck die dramatischen Umstände und politischen Intrigen, die 1961 in der Ermordung des ersten Premierministers des gerade unabhängig gewordenen Kongos gipfelten. Das Schicksal Patrice Lumumbas, der legendären ja fast mythischen Figur im Prozess der Dekolonialisierung Afrikas, wird zu einem Schlüssel für das Verständnis der politischen Wirren im heutigen Kongo und der wirtschaftlichen Interessen, die den Krieg im Gebiet der Großen Seen am laufen halten.

ausleihbar: Evangelisches Zentrum für Entwicklungsbezogene Filmarbeit
Kniebisstraße 29
70188 Stuttgart
Telefon: 0711-28 47 243
Fax: 0711-28 46 936
<http://www.gep.de/ezef/>

Pièces d'Identités

Regie: Mweze Dieudonné Ngangura; DR Kongo 1998; 93 Min.; 35 mm; OF m. engl. UT

Mani Kongo, ein traditioneller König aus dem Kongo, macht sich auf nach Belgien, um seine verschollene Tochter zu suchen. Bereits 1958 hatte er Belgien offiziell besucht und war von der effektiven Verwaltung und der technischen Entwicklung der Kolonialmacht beeindruckt gewesen. Grund genug, um die eigene Tochter zum Studium nach Brüssel zu schicken. Doch irgendwann bleiben die Briefe der Tochter aus. Und so landet Mani Kongo in königlichem Habit - mit Kopfschmuck, Perlenkette und geschnitztem Zepter - auf dem Flughafen in Brüssel. Beim belgischen Zoll gelten die Zeichen seiner Macht allerdings nur als antiquarische Kunstwerke und Mani Kongo ist gezwungen, seine königlichen Insignien zu verzollen. Dies ist nur der Anfang einer komödiantischen Konfrontation der Werte und Traditionen Afrikas mit der heutigen Realität afrikanischer MigrantInnen in Europa.

Macadam Tribu

Regie: José Laplaine; Zaïre/DR Kongo 1996; 90 Min.; 35 mm; OF m. engl. UT

Der alltägliche Überlebenskampf in einer afrikanischen Metropole: Mama Buvusi wurde von ihrem Mann verlassen und begann zu trinken. Ihre zwei erwachsenen Söhne, die meist arbeitslos sind, vertreiben sich die Zeit mit Boxen. Neugierige und geschwätzige Nachbarn, ein spinnerter Künstler und ein Pseudointellektueller führen witzige Dialoge wie: "Bringt es Unglück, wenn man morgens als Erstes einen Weißen sieht?" Die Bewohner des Viertels erweisen sich als Überlebenskünstler in perspektivlos erscheinenden Situationen. Kein moraltriefender Film, sondern ein mit großer Leichtigkeit inszeniertes, liebevolles Portrait eines afrikanischen Stadtviertels, das in der malischen Hauptstadt Bamako realisiert wurde, weil - zumindest bis zum Sturz von Mobutu - kein unabhängiger Film in Zaïre gedreht werden konnte.